



Dr. Andreas Laatz und Dr. Roland Schiemann

LS praxis | Hamburg

„Unsere Auslastung ist mittlerweile deutlich besser. Von vollen Terminbüchern wie vor der Krise sind wir aber noch ein ganzes Stück entfernt.“



„Wir freuen uns über ein hohes Maß an Unterstützung, Akzeptanz und Solidarität durch unser Team.“

Wie meistern Sie momentan den Spagat zwischen gewissenhafter Patientenbehandlung, verschärften Hygieneauflagen und dem eigenen Schutz vor dem Coronavirus? Bereits zum Ende der Osterferien in Hamburg zeichnete sich ab, was auf die Zahnarztpraxen zukommen würde. Zur Reduzierung des Infektionsrisikos von Patienten und der Gefahr der gegenseitigen Ansteckung im Praxisteam haben wir seit dem 16. März die gesamte Praxisorganisation folgendermaßen umgestellt: 1. Wir haben sechs separate Behandlungsteams aufgestellt, die sowohl zeitlich und/oder räumlich keinen Kontakt während der Öffnungszeiten haben. Die Teams setzen sich aus Ärzten, ZFAs, Prophylaxemitarbeiterinnen, Rezeption, Zahntechnikern und Steri-Mitarbeitern zusammen. Im Falle einer Infektion wäre durch diese strikte Trennung nur ein Team betroffen, die anderen fünf wären weiterhin einsatzbereit. 2. Wir haben die Übergangszeiten beim Schichtwechsel verlängert, damit sich die einzelnen Teams nicht begegnen. 3. Wir haben die Wartebereiche angepasst und die Behandlungstermine verlängert, um den Kontakt zwischen Patienten auf engem Raum zu vermeiden. 4. Zudem haben wir die Schutzausrüstung hochgefahren und eine intensive Schulung der Mitarbeiter zum bewussten Umgang mit COVID-19 vorgenommen. 5. Durch die innerhalb von drei Tagen umgesetzten Maßnahmen legte sich die allgemeine Verunsicherung im Team schnell. Die Patientenbehandlung läuft inzwischen wieder routiniert und weitestgehend störungsfrei.

Viele Patienten sind verunsichert und sagen Arzttermine ab. Wie sieht es bei Ihnen in der Praxis aus?

Inzwischen wieder gut. Die anfängliche große Verunsicherung hat sich gelegt. In der zweiten Hälfte des März sank die Auslastung auf 20 Prozent. Die Prophylaxeabteilung war hierbei besonders betroffen. Wir haben jeden Patienten telefonisch kontaktiert und informiert, dass die Praxis geöffnet ist und der Termin stattfinden kann, wenn es die Risikoeinschätzung erlaubt hat. Unsere Auslastung ist mittlerweile deutlich besser. Von vollen Terminbüchern wie vor der Krise sind wir aber noch ein ganzes Stück entfernt.

Hat die Anzahl der Schmerzpatienten seit der Corona-Krise zugenommen?

Wir verzeichnen einen deutlichen Anstieg an Neupatienten, die wegen Beschwerden unsere Praxis aufsuchen.

Viele Zahnarztpraxen stoßen derzeit auch an ihre finanziellen Grenzen. Die Kosten, das Risiko und die Verantwortung laufen zu 100 Prozent weiter. Wie meistern Sie diese außergewöhnlichen Umstände?

Wir haben Maßnahmen zur Erzielung der Planumsätze ergriffen. Da die Planumsätze aber trotz der Maßnahmen zurzeit nicht erzielt werden, mussten wir auch auf der Kostenseite aktiv werden. Kurzarbeit haben wir seit dem 23. März angemeldet und erhoffen eine Einsparung von circa 15 Prozent im Rahmen der Personalkosten.

Wie wirkt sich die Kurzarbeit auf die Arbeit und Praxisatmosphäre aus?

Unser Team hat die Notwendigkeit dieser Maßnahme verstanden und die Kürzung der Arbeitsstunden solidarisch untereinander aufgeteilt. Wir freuen uns über ein hohes Maß an Unterstützung, Akzeptanz und Solidarität durch unser Team.

Wie blicken Sie nach vorne?

Wir werden weiterhin versuchen, uns den kommenden Herausforderungen zu stellen und die Praxis auf Kurs zu halten. Ich bin da eher positiv, was die Handlungsfähigkeit und damit die Zukunft unseres Unternehmens betrifft. Das haben die letzten Wochen gezeigt. ■